

Transformationen von Extentionalität und Intentionalität

1. Die folgende Feststellung Bollnows ist, wie wir bereits in Toth (2014) dargestellt hatten, auch aus systemtheoretischer, d.h. ontischer und semiotischer, Perspektive gültig. Danach ist der Mensch, "insofern er sich zum Raum verhält – oder vorsichtiger, insofern er sich im Raum zu den Dingen verhält – selber nichts Innerräumliches, sondern sein Verhältnis zu den Dingen ist durch seine Räumlichkeit gekennzeichnet. Oder anders ausgedrückt: die Weise, wie sich der Mensch im Raum befindet, ist keine Bestimmung des ihn umschließenden Weltraums, sondern eines auf ihn als Subjekt bezogenen intentionalen Raumes" (1971, S. 272).

2. Semiotisch wird Extentionalität durch den zweitheitlichen Objektbezug, Intentionalität durch den drittheitlichen Interpretantenbezug repräsentiert. Wenn wir also im Anschluß an Toth (2014) wiederum von Wirtshäusern als "zweiten Wohnstuben" ausgehen, so liegt zunächst die Transformation

$$\tau: O \rightarrow I$$

vor. Diese ist allerdings nicht-umkehrbar, weil sich Wohnstube und Restaurant ontisch durch die Differenz von Nicht-Transit- und Transitraum unterscheiden (vgl. Toth 2015), d.h. die konverse Abbildung

$$\tau^{-1}: I \rightarrow O$$

würde bedeuten, daß jemand in einem Wirtshaus lebt und sich eine Wohnung, die somit einen Transitraum darstellte, zu seiner zweiten Wohnstube macht.

3. Während die beiden Transformationen τ und τ^{-1} als ontische Vertauschungen definierbar sind, da sich das Subjekt temporär aus einem Nicht-Transitraum in einen Transitraum begibt, um danach wieder in den Nicht-Transitraum zurückzukehren, stellt die Abbildung

$$\tau^2: O \leftrightarrow I$$

tatsächlich eine Austausch- und nicht nur eine Vertausch-Relation dar, denn sie impliziert kategorialen Wechsel zwischen semiotischer Zweitheit und

Drittheit. Man betrachte das unglaubliche nachstehende Bild, welches vor wenigen Tagen in einer französischen Tageszeitung erschienen ist und eine 1.56 m² kleine "Wohnung" zeigt (die übrigens 330 Euro pro Monat kostete).



Photo: 20-minutes, 15.4.2015

Obwohl dieses "galetas", wie der korrekte französische Ausdruck für diese "Wohnung" wäre, kaum als solche bezeichnet werden kann, handelt es sich dennoch um einen Nicht-Transitraum, und als solcher ist er im Normalfall natürlich in Übereinstimmung mit Bollnow intentional. Allerdings besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen dieser Pseudo-Wohnung und der auf dem folgenden Bild dargestellten



Zürichbergstr. 35, 8032 Zürich.

Ein Subjekt, das in einer solchen Villenwohnung lebt, hat es bedeutend leichter, einen subjektabhängigen ontischen Raum als intentionalen statt bloß als extentionalen zu betrachten als ein Subjekt, das in einer Dachkammer mit den Maßen eines Kleiderschranks vegetieren muß. Für das letztere Subjekt bietet sich das Restaurant als zweite Wohnstube



Rest. Kalle Schnoor, Tarpenbekstr. 55, 20251 Hamburg (aus: 7 Tage – Eckkneipe, NDR, 12.1.2015)

daher dafür an, Extentionalität und Intentionalität trotz des weiteren Bestehens der ontischen Differenz zwischen Transit- und Nicht-Transiträumen mindestens bis zu einem gewissen Grade kategorial auszutauschen.

Literatur

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum. 2. Aufl. Stuttgart 1971

Toth, Alfred, Zur systemtheoretischen Struktur intentionaler Räume. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Quasi-Isomorphie objektaler und subjektaler Transiträume. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

24.4.2015